

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 40 (1924)

Heft: 38

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
ihren
Junctionen und
Verträge.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXX.
Band

Direktion: Jeni-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 18. Dezember 1924

WochenSpruch: In bösen Sachen guter Mut,
So wird zuletzt noch alles gut.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 12. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Baugesellschaft Sihlstraße, Geschäftshaus Sihlstraße 43, Zürich 1; 2. Steinmühle A.-G., Autoremise Sihlstraße 42, Z. 1; 3. Baugesellschaft Rainstraße, Autoremise Rainstraße 78, Z. 2; 4. Stutz & Co., Autoremisenanbau Lavaterstraße 65, Z. 2; 5. J. Beerflecher, Umbau Wohnhaus und Schuppen Gutstrasse 45, Z. 3; 6. A. Kunz, Einfamilienhaus Haldenstraße 79, Z. 3; 7. Quadrelli & Co., Schuppen Uetliberg-Gebenstraße, Z. 3; 8. A. H. Hansen, und J. Benninger, Ladenanbauten und Autoremise Badenerstraße 60/66, Z. 4; 9. A. Umann-Frey, Einfriedungsmauer Restenbergstraße 29, Z. 6; 10. D. Bachmann-Eggen, Einfamilienhaus und Einfriedung Stühfstrasse 17, Z. 6; 11. L. Kläsi, Einfriedung Scheuchzerstraße/Im essernen Zeit 52, Z. 6; 12. G. Pfister-Harder, Werkstattanbau Seefeldstrasse 170/Helenastrasse 16, Z. 8.

Kunsthäuserweiterungsbau in Zürich. Seit einigen Tagen gibt ein buntbewimpelter Aufsichtsbau am davon kunde, daß der von der Bausfirma Hatt-Haller unter Leitung von Prof. Moser ausgeführte Verbindungsbau zwischen dem Kunsthause und dem ehemaligen Heim des Stadtrats Landolt im Rohbau vollendet ist.

Der Neubau der Bell A.-G. in Zürich, am Limmatquai 30/2 neben dem Mosehaus wurde in den letzten Tagen dem Betrieb übergeben. Das ehemalige Hotel Jura und das alte Haus des Bratwursters Müller mußten dem modernen Geschäftshaus weichen, das in anderthalbjähriger Bauzeit entstand. Der bekannte Abbruch-Honegger ließ im Sommer letzten Jahres die beiden Häuser in ungefähr zwei Wochen verschwinden; alsdann wurde mit den Sondierungsarbeiten begonnen, die sich speziell auf Grundfestigkeit und Wasserdurchlässigkeit des Terrains bezogen; dabei zeigte sich auch, daß die alten Häuser hinter dem Bauplatz, der von der Preter- und Badergasse flankiert wird, zum Tell sehr baufällig waren, weshalb es u. a. nötig war, die alte Brandmauer des anstehenden Hauses zu stützen und zu verstärken, bevor mit dem eigentlichen Bau begonnen werden konnte. Die Bauherrschaft übergab die Bauarbeiten der Bausfirma Hatt-Haller in Zürich 3; bauleitender Architekt war J. J. Wyssler-Boller in Zürich 1. Die teilweise recht schwierigen Arbeiten schritten ordnungsgemäß vorwärts, so daß noch vor Weihnachten letzten Jahres der in Muschelkalkstein ausgeführte Neubau bis zum ersten Stockwerk gediehen war. Ende März dieses Jahres war der Dachstuhl aufgerichtet, Mitte April der Rohbau beendet. Durch den Gipserstreik wurden die Ausbau-Arbeiten um etwa zwei Monate verzögert, aber trotzdem gelang es der Bauunternehmung und dem Architekten, die auf 1. Oktober dieses Jahres vermieteten Geschäftsräume zum Bezug auf diesen Termin zu vollenden, die übrigen zwei Monate später.

Der stattliche, figurengeschmückte Neubau mit 15 m Front am Limmatquai und einer seilichen Tiefe von etwa 19 m trägt den typischen Charakter eines Geschäftshauses mit weiten, hellen Räumen, geräumigen Aufgängen und Lift bis hinauf zum höchsten, das alte Dachgewirr des Quartiers weit überragenden Stockwerk, wo für ein Tanzinstitut ein prächtiger Saal errichtet wurde; früher waren die Photographen die „höchstgestellten“ Haushbewohner. Die rechte Hälfte des Erdgeschosses und der erste Stock haben das Restaurant und die Konditorei „Regina“, geführt von A. Odermatt-Durrer, aufgenommen; Café und Teeraum befinden sich im Parterre, das Restaurant im 1. Stock. Die Räume sind behaglich eingerichtet und mit Kirschbaum- und Nussbaumholz elegant getäfert; 200 Personen finden in den beiden, durch einen breiten Treppenaufgang direkt verbundenen Stockwerken Platz. Sodann errichtete die Grossmezzgerei Bell im Parterre ihre 21. Zürcher Filiale; man darf wohl sagen, daß sie sich als einer der modernsten und gediegensten Verkaufsräume präsentiert, die wir besitzen. Nach strengem hygienischem Richtmaß wurde die gesamte Einrichtung geschaffen: der Boden, die Wände aus Metallacher Platten, Arbeitstische und Auslagen sind bequem zu reinigen und nach modernen Methoden erfüllt worden, ebenso die Kühlräume. Gediegene Alabasterschalen zieren den Raum; Bildhauer Paul Abry schuf den figürlichen Schmuck des Ladens, der, wie das ganze Haus, gut und praktisch ventiliert ist.

Eine kleine, gemütliche Eröffnungsfeier am Montagabend vereinigte etwa 60 Geladene, darunter eine stattliche Zahl, der etwa 40 Firmen, die am Bau beteiligt sind; dabei wurde das ganze Haus vom Keller bis zum Dachstock unter kundiger Führung eingehend besichtigt.

(M. B. B.)

Post- und Telegraphengebäude in Dürlikon (Zürich). Der Bundesrat sucht für den Ankauf eines Bauplatzes für ein Post- und Telegraphengebäude in Dürlikon um einen Kredit von 115,750 Fr. nach.

Erweiterung der Wasserversorgung Winterthur. Man schreibt der „Zürcher Post“: Als eine weitere Folge der im Jahre 1922 erfolgten Winterthurer Stadtvereinigung macht sich nun auch die Notwendigkeit einer Erweiterung der städtischen Wasserversorgung geltend. Der Stadtrat legt dem Grossen Gemeinderat einen Antrag vor, der einen Kostenaufwand von 763,000 Fr. erfordert. Es ist allerdings nicht die Eingemeindung der früheren Vororte allein, die den Anstoß zu diesem Projekt gegeben hat; einen großen Anteil daran hat auch der steigende Wasserkonsum, der an heißen, trockenen Tagen schon in der Altstadt gelegentlich grösser war, als der Wasserzufluss. Man hat sich damals mit verschiedenen Maßnahmen zu helfen gesucht, so im Jahre 1909 mit einer Grundwasserpumpe im Stadtacker und 1912 mit der Einführung der Wassermesser. Da aber trotz der Kontrolle eine erhebliche Verminderung des Verbrauchs nicht erzielt wurde, hat die Wasserwerkeleitung schon vor mehr als 10 Jahren in Verbindung mit namhaften Geologen eingehende Studien über die Gewinnung weiterer Wasserzuflüsse ausgeführt und sich das Recht auf Grundwasser in verschiedenen Grundwassergebieten durch Landkäuse erworben. Wie früher zeigte sich auch jetzt wieder, daß das Grundwasser im Töltal die vorteilhafteste Lösung bot. Die damals in Angriff genommenen Vorarbeiten wurden während des Krieges unterbrochen, was den Nachteil mit sich brachte, daß inzwischen durch eine Ergänzung des Einführungsgesetzes zum Zivilgesetzbuch das Grundwasserrecht insofern geändert wurde, als die Grundwasserströme als öffentliche Gewässer erklärt wurden. Es mussten deshalb beim Regierungsrat Konzessionsgesuche zur Fassung und Ab-

leitung der für die Projekte bestimmten Grundwasserströme abhängig gemacht werden. Das geschah am 27. März 1920. Die Erledigung steht noch aus.

Bei der Berechnung des Wasserbedarfes für die Zukunft geht der städtische Bericht davon aus, daß im Jahre 1925 mit einer wasserkonsumierenden Bevölkerung von 48,000 Köpfen zu rechnen ist. Die Höfe und Weiler mit circa 2000 Einwohnern werden nicht mitgerechnet. Bei einem Wasserverbrauch von 400 Litern im Mittel und 500 Litern im Maximum pro Kopf und Tag ergäbe sich für das Jahr 1925 ein normaler Wasserverbrauch von 19,000 m³ in 24 Stunden, der bis zu einem Maximum von 24,000 m³ ansteigen kann. Bei normaler Zunahme der Bevölkerung würde der Verbrauch unter sonst gleichbleibenden Verhältnissen bis zum Jahre 1940 auf 22,200 Liter normal und 27,750 Liter maximal steigen. Die zentrale Wasserversorgung, zu der auch die verschiedenen Anlagen der ehemaligen Vororte gehören, verfügt in 24 Stunden normal über 21,000 m³, minimal über 19,500 m³. Bei warmer, trockener Witterung übersteigt der B. darf die verfügbaren Zuflussmengen um 3000 bis 4500 m³. Im schönen Sommer 1923 ist an einem Tag der Reservoirinhalt auf 1300 m³ gesunken, wobei der Druck auf 2 Atmosphären, also unter Feuerlöschdruck reduziert war. Die Notwendigkeit der Beschaffung weiterer Wasserzuflüsse dürfte damit nachgewiesen sein. Als weiterer Grund wird die Gefahr angeführt, die bei einem Röhrenbruch der aus dem Töltal kommenden sogenannten Hornleitung eintrate; eine weitere Zuleitung nach der Stadt wird unter solchen Umständen wertvolle Dienste leisten.

So schlägt der Stadtrat vor, im Linzental eine Grundwasserfassung zu erstellen. Es befindet sich dort ein Grundwasserstrom mit konstanter Wasserführung. Die in 24 Stunden durch das Querprofil fließende Wassermenge beträgt 15,000 bis 18,000 m³. Nach einem Gutachten von Fachmännern kommen dem Wasser in physikalischer, chemischer und bakterieller Hinsicht die Eigenschaften eines reinen Wassers zu. Die Experten bezeichnen das Projekt als ein auf breiter Erfahrungsgrundlage vorbereitetes und sind der Überzeugung, daß für Winterthur damit das Beste mögliche geleistet wird. Sehr ausführlich und eingehend gibt der Bericht sodann über die geplante Wasserentnahme und über die Ableitung des Wassers Aufschluß. Die Baurechnung kommt laut Voranschlag auf 590,000 Fr. zu stehen; die Betriebsrechnung erheischt inklusive Kapitalverzinsung und Amortisation jährlich 94,000 Fr.

Als Ergänzung zu diesem Hauptprojekt legt der Stadtrat noch zwei weitere Anträge vor. Er verlangt einen Kredit von 120,000 Fr. für die Sicherung der Wasserversorgung der Hornsägequelle, die im Gebiete der Gemeinde Zell liegt und seit Jahren der Wasserversorgung Winterthur gute Dienste leistet. Der bauliche Zustand des Kanals ist aber zurzeit äusserst schlecht und erfordert eine gründliche Reparatur. Ferner soll die Siedelung Grundhof Mörsburg mit Trink- und Brauchwasser versorgt werden. Die Bevölkerung dort oben bei der trockigen Mörsburg ist schon bei kurzen Trockenperioden gezwungen, ihren Wasserbedarf aus schlechten Sodbrunnen zu decken. Für Feuerlöschzwecke steht nur eine kleine verschlammte Rose, die praktisch völlig wertlos ist, zur Verfügung. Der Grundhof soll nun an die Wasserversorgung Neutlingen angeschlossen werden. Die Kosten belaufen sich auf 53,000 Franken. Hieran sollen von Grundhofsägern 6000 Franken bezahlt werden und außerdem rechnet man auf einen Stabsbeitrag von 11,000 Fr.

Die beträchtlichen Bauausgaben, die in den nächsten Jahren eine Ausgabenvermehrung um 55,000 bis 60,000 Franken zur Folge haben, erheischen eine Vermehrung

der Einnahmen, die durch eine Revision des Regulativs über Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserversorgung erzielt werden soll. Die verschiedenen Änderungen ergeben Gesamtmehrerinnahmen von 43,799 Fr., was zur Deckung der Mehrausgaben nicht genügt. Der Stadtrat glaubt aber, eine weitergehende Erhöhung des Wasserzinses nicht befürworten zu dürfen, da für die Ausgemeinden durch Anwendung des städtischen Regulativs schon im Jahre 1923 eine Wasserzinssteigerung eingetreten ist.

Baulkredite der Gemeinde Meilen (Zürichsee). Die meinderversammlung bewilligte einen Kredit von 3000 Franken als Gemeinde-Anteil für eine Partial-Korrektion der Seestraße in Höfsteinen, und einen solchen von 11,000 Fr. für die Errichtung einer Badeanstalt in Feldmeilen.

Das neue Bahnhofgebäude in Langnau (Bern) wurde in aller Stille mit einer kleinen Feier offiziell eingeweiht. Die eingeladenen Gäste besichtigten gemeinsam mit den Langnauer Behörden das schmucke, solide, neue Bahnhofgebäude, ein Werk des Architekten Ramseyer, das unter der Mitwirkung des Langnauer Architekten Mühlmann in knapp zwei Jahren erbaut worden ist, und das der Ortschaft Langnau zu großer Zierde gereicht.

Über die Bautätigkeit in Emmen (Luzern) wird berichtet: In den Jahren 1922, 1923 und 1924 wurden in der Gemeinde Emmen 101 Um- und Neubauten erstellt und damit 264 neue Wohnungen geschaffen. 245 Wohnungen davon werden ausschließlich von Angestellten und Arbeitern bewohnt. Von den 101 Bauten waren nur 15 Bauten von Bund, Kanton und Gemeinde subventioniert. Die Gebäudeschätzung dieser Neu- und Umbauten übersteigt bei weitem den Betrag von 6 Millionen Franken. Mehr als 80 % aller Bauten sind recht gut gebaut und sehr komfortabel eingerichtet. Richtig 40 % sind von der Société de la Visconde Suisse oder ihren Arbeitern erstellt worden. Diese Gesellschaft überlässt ihren Leuten nicht nur das Land zu sehr billigem Preis, sondern übernimmt auch bis 65 % aller Verschreibungen. Die Leute sind allerdings gehalten, solid und nett zu bauen, was aber nur begrüßt werden kann. Trotz dieser großen Bauerei ist die Wohnungsnot nicht behoben. Die Mietpreise sind immer noch im Steigen begriffen. Für eine einzige Wohnung melden sich immer noch 10 bis 20 Kandidaten. Solange aber noch mehr als 1500 Arbeiter und Arbeitertinnen außerhalb der Gemeinde wohnen, ja sogar alltäglich noch Stunden weit her zur Arbeit kommen, wird die Wohnungsnot nicht behoben sein. Da die Arbeitsgelegenheit fortgesetzt eine gute ist und in fast allen Betrieben mit Neujahr neue Arbeiter eingestellt werden dürfen, so ist auch pro 1925 mit einer regen Bautätigkeit zu rechnen.

Bauliches aus Root (Luzern). Man schreibt dem "Vaterland": Es ist ein großzügiges Zeichen, wenn in einer Gemeinde die Bautätigkeit und speziell diejenige von öffentlichen Gebäuden gefördert wird, wie das in unserer Pfarr- resp. Schulgemeinde dieses Jahr der Fall war. Nur ein kurzer Rückblick zuerst auf unsere Neuerungen an unserm schönen Gotteshaus: Erst die Turmbaute, die unaufällig große finanzielle Opfer erforderte, da die ganze große Verkleidung in schwerem Kupfer ausgeführt wurde. Diese Arbeiten wurden ausgeführt von Zimmermeister P. Müller, Root, und Spenglermeister Bründler, Root. Diese Arbeiten stellten an obgenannte Firmen sehr difficile, oft auch sehr halsbrecherische Aufgaben, die sie aber ohne jeden Zwischenfall glücklich zu Ende führten.

Wasserversorgung und Feuerwehrgerätehaus in Oberurnen (Glarus). Die Tagwens- und Einwohnergemeinde beschloß nach erfolgter Erläuterung der Bedürfnisfrage einstimmig die Erweiterung des Hydrantenhebes nach dem nördlichen Dorfteil im Kostenanschlag von 6900 Fr. Ebenso wurde dem Projekt eines Feuerwehrgerätegebäudes im Kostenbetrage von 19,000 Fr. zugestimmt. Gemäß einstimmigem Beschluss kommt der Neubau an die Landstraße zu stehen.

Bauliches aus Zug. Das Jahr 1924 hat der Stadt Zug große Neubauten und bauliche Veränderungen gebracht, sodass zum großen Teil dem herrschenden Wohnungsmangel gesteuert werden konnte. Eine Reihe von Ein- und Zweifamilienhäusern wurden an der Zugerhalde erstellt. Und gleichzeitig drei Neubauten an der Guggihalde. Auch die Chamerstraße sowohl wie die Baarerstraße haben Neubauten erstehten sehen. An der Baarerstraße fallen in Hauptsache auf die großen Wohn- und Geschäftshäuser der Firma Landis & Gysin und der noch in Bau begriffene Neubau von Malermester Jos. Schaffhauser. Das leichtere Wohn- und Geschäfts- haus verspricht eine schöne Zierde der Baarerstraße zu werden. Das Eckhaus der Häuser Landis & Gysin hat bereits einen Käufer gefunden. Herr Bäckermeister Schön, Sohn von Herrn Landschreiber Schön, hat dieses Eckhaus läufig erworben, um hier nach den neuesten technischen Anforderungen im Bäckergewerbe eine Bäckerei mit Laden zu eröffnen. — Wir wollen noch kurz einige Umbauten erwähnen. Im alten Pfarrhof bei der St. Oswaldskirche sind die Parterreräume vom St. Vinzenzverein in eine Volksbibliothek mit Lesezimmer umgebaut worden. Nebenan hat die Bäckerei Speck ihre Geschäftsräume vergrößert. In der Kirchgasse, im ehemaligen Pfauen, ist der ausgebrannte Dachstock instand gestellt und vergrößert worden. Herr Schreinermeister und Möbelfabrikant Kleemann an der Baarerstraße hat sein Wohnhaus mit einem neuen Dachstock versehen und seine Werkstätten und Lager bedeutend vergrößert. Die Kistenfabrik musste sich baulich erweitern, um ein neues Sägewerk unter Dach zu bringen. Ferner wird die ehemalige Werkstatt von Herrn Silber, Malermester, an der verlängerten Bahnhofstrasse, der Stadtgemeinde Zug gehörend, abgetragen, um das Grundstück Bauzwecken dientbar zu machen. Hoffen wir, dass auch das Jahr 1925 wieder eine rege Bautätigkeit bringen wird.

UNION AKTIENGESELLSCHAFT BIEL
Elektrisch geschweisste
KETTEN
für Industrie & Landwirtschaft

AUFRÄGE NEHMEN ENTGEGEN
VEREINIGTE DRAHTWERKE A.G. BIEL
A.G. DER VON MOOS'SCHEN EISENWERKE, LUZERN
HESS & CIE. PILGERSTEG - RÜTI (ZURICH)

Kurz nachher kommt die vollständige Renovation der Kirchenorgel, die nun unter unserm tüchtigen Organisten wieder ihre prächtigen Klangfarben zu Gehör bringt. Auch die Einführung des elektrischen Läutwerkes, sowie die Erstellung neuer prächtiger Kirchenfenster, verschlang ein schönes Sämmchen.

Nun kommt der Haupteffekt, das neue Schulhaus. Schon Jahre lang hat man sich hier mit der Schulhausfrage beschäftigt, da das alte sich schon längst als zu klein erwies. Die einen sprachen vom Neubau, die andern von Vergrößerung und endlich kam der definitive Beschluß: Neubau und zugleich diesbezügliche Krediterteilung. Unter der Architektur Theiler & Helber in Luzern wurde diesen Sommer mit der Baute begonnen und heute steht diese schon unter Dach. Der Rohbau wurde von der Firma Galli Söhne, Luzern, und die sehr komplizierten Holzkonstruktionen der Bedachung am Schulhaus von Zimmermeister Müller und die der Turnhalle vom A.-G. Baugeschäft Root ausgeführt.

Das Umbauprojekt des Freiburger Bahnhofes, seit mehreren Jahren nach allen Seiten hin durchdiskutiert, wird nun laut „Morg. Tagbl.“ bald aufhören, nur ein Projekt zu sein. Nachdem ein Umbauplan fertiggestellt und der Öffentlichkeit unterbreitet worden war, der allen im Laufe der mit Görterungen für und wider erfüllten Monaten laut gewordenen Wünschen und Anregungen nach Möglichkeit entgegenkommt, hat sich der Verwaltungsrat des S. B. B. nach längerem Fühlnnehmen mit den Vertretern der Stadt der Sache mit Ernst angenommen. Nach einer Besichtigung der in Betracht fallenden Ortslichkeiten hat er das von der Generaldirektion der S. B. B. unterbreitete Projekt zum Beschluß erhoben und eine baldige Inangriffnahme der Bauten in Aussicht gestellt. Zur Weiterleitung ans Eisenbahndepartement, das das letzte Wort haben wird, wurde die Vorlage für die erste Bauetappe der Bahnhofserweiterung gutgeheissen und auf Kosten des mit 4 Millionen berechneten Voranschlages ein Kredit von 3,490,000 Fr. gewährt. Der neue Bahnhof wird neben den heutigen alten zu stehen kommen und eine Reihe verkehrstechnisch wichtige und praktische Vorteile bringen. Mit dem Bau soll in Bälde, man sagt sofort nach dem Fasagen des Eisenbahndepartementes, begonnen werden.

Die Innenausstattung der Neubauten des Frauen-spitals in Basel. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat die Annahme des nachstehenden Beschlussesentwurfs: Der Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt, auf den Antrag des Regierungsrates, bewilligt zur Anschaffung der inneren Ausstattung der Erweiterungsbaute des Frauenspitals in der ersten Bauperiode (Oekonomiegebäude und Isolterpavillon) einen Kredit von 208,700 Fr. und zur Vermehrung des Betriebsinventars einen solchen von 64,300 Fr., alles auf Rechnung des Jahres 1925.

Über die Basler Bahn-Bauten berichtet die „Nat. Zeitung“: Die Bauarbeiten zur Verbesserung der Basler Bahnhofsvorhältnisse nehmen nach den bei der Generaldirektion eingelaufenen Berichten ihren programmgemäßen Verlauf. Bei den Terrainverschiebungen für die erste Bauetappe am Rangierbahnhof Muttenzefeld sind die Arbeiten weiter fortgeschritten, als nach den Bauverträgen mit den Unternehmerfirmen dies der Fall sein müßte. Doch die schwierigste Arbeit, die sich im Zuge befindet, ist die Anlegung der Verbindungsstrecke von der Verbindungsbaahn nach dem Rangierbahnhof Muttenzefeld. Der Erdauhub ist hier ziemlich umfangreich. Im Zusammenhang mit der Verbindungscurve wird über die Birsebrücke eine Bierspur erstellt; für die Anlegung der Fundamente der neuen Brücke

werden gegenwärtig die Sondierungen ausgeführt. Das direkte Gütergleis von der Verbindungsbaahn in den Rangierbahnhof Muttenzefeld wird da verlaufen, wo sich gegenwärtig die Doppelspur nach Muttenz befindet. Für die Personenzüge wird eine neue eigene Doppelspur angelegt, damit die Verkehrsbehinderung durch die Güterzüge in Wegfall kommt. Die Errstellung der Verbindungscurve mit dem Brückenneubau wird mehr als ein Jahr in Anspruch nehmen. Die Verbindungsstrecke wird nicht elektrifiziert werden, da auch die Verbindungsbaahn mit Dampf betrieben wird. Die Güterzüge aus dem Badischen Bahnhof werden also mit Dampfbetrieb in den Muttenzer Rangierbahnhof eingeführt werden, da ein Maschinenwechsel bei der Birsebrücke sich keinesfalls lohnen würde. Die Elektrifikation der Verbindungsbaahn aber steht noch in weiter Ferne, weil damit eine Teil-elektrifikation des Badischen Bahnhofes durchzuführen wäre, die sehr hohe Kosten erfordern würde.

Über die Renovation der St. Josephskirche in Basel schreibt man den „Basler Nachr.“: Nachdem schon im Sommer dieses Jahres das Innere der St. Josephskirche renoviert wurde und Haupt- und Seitenschiffe eine malerische Behandlung erfahren, ist nun heute auch der Chor mit seinen dekorativen Wandgemälden fertig gestellt. Der in St. Gallen lebende Basler Künstler Aug. Wanner hat seine Aufgabe in einer Art und Weise gelöst, die den Wunsch aufkommen läßt, es möchte die Malerei wieder vermehrt in den Dienst der sakralen Kunst gestellt werden.

Es war keine leichte Sache, aus dem Kirchenraum mit seiner wenig ansprechenden Architektur durch eine dekorative Bemalung ein einheitliches Ganze zu schaffen. Während in den Schiffen eine einfache, flächige Behandlung mit Betonung einiger architektonischer Details durchgeführt wurde, erhielt naturgemäß der Chor eine reichere Ausschmückung. Die in wunderbarem Blau gehaltene Rückwand gibt mit ihren diskret gehaltenen Ornamenten einen sehr guten Hintergrund zum Hochaltar. Daran anschließend erheben sich zu beiden Seiten zwei Monumentalmalereien, Szenen aus dem Leben des alttestamentlichen Josephs darstellend. Die über neun Meter hohen, verhältnismäßig schmalen Felder stellten an den Künstler große Anforderungen in bezug auf Komposition. Wenn wir recht unterrichtet sind, waren seine seinerzeit eingereichten WettbewerbSENTWÜRFE eine Kreuzigung und eine Himmelfahrt. Später wurden dann auf speziellen Wunsch hin die jetzt ausgeführten Themen gewählt. Obwohl weniger für eine solche Höhe geeignet, fügen sich dieselben so gut in den hierfür bestimmten Raum ein, daß sie in keiner Weise den Eindruck erwecken, Schwierigkeiten bereitet zu haben. In der Wanner eigenen diskreten, nie aufdringlich wirkenden Farbtonung, fügen sich die beiden Bilder harmonisch dem Ganzen ein, ohne daß dabei die Wirkung des Altares mit seinen Malereien abgeschwächt würde.

Die Renovation der St. Josephskirche stellt eine glückliche Lösung einer schwierigen Aufgabe dar, und wir können für die wohlgefahrene Ausführung Künstler wie Gemeinde nur beglückwünschen.

Das Verwaltungsgebäude der Schweizer Mustermesse. Um den ursprünglichen Kostenvoranschlag innerhalten zu können, hat das Projekt für das Verwaltungsgebäude der Schweizer Mustermesse eine nochmalige weitgehende Umarbeitung erfahren. Auch die sehr vielseitige Verwendung der neuen Gebäude für Messzwecke und für rationelle Unterbringung der Verwaltung, sowie die Nutzbarmachung für große und kleine Festanlässe haben viele weitere Studien notwendig gemacht. Die Messebehörden wollten mit dem Beginn der Bauarbeiten zu-

Moderne Hochleistungs-Vollgatter
mit Tonnenlagerung, Frikitionsvorschub und Walzentrieb
durch Ketten

warten bis alle wichtigen Fragen abgellärt waren. Mitte November sind die Erdarbeiten, die Betonarbeiten und die Maurerarbeiten ausgeschrieben worden. Wenn keine unerwarteten Hindernisse eintreten, wird mit dem Bau noch im Dezember begonnen werden. Für die Messe 1925 wird aber das Verwaltungsgebäude und die Halle I noch nicht benutzt werden können.

Schulhausbau in Bézwil (Argau). Das letzten Frühling in Angriff genommene, nach den Plänen des bekannten Architekten, Herrn Senn in Zofingen, und unter dessen fachkundiger Leitung erstellte neue Schulhaus, geht der Vollendung entgegen. Der prächtige Bau, der nicht nur Schulzwecken dienen soll, sondern auch Räume für die Gemeindekanzlei und Archive enthält, präsentiert sich sehr hübsch. Er gereicht der ganzen Gegend zur Freude. Im schmucken Turm werden zwei Glocken untergebracht; es wird der bekannte Grofuhrenmacher, Herr Verner in Unterkulm, für die Montage, sowie für Anbringung von entsprechenden Zifferblättern, mit gewohnter Meisterhaft besorgt sein.

Friedhoferweiterung in Kreuzlingen. Die evangelische Kirchengemeindeversammlung genehmigte folgende Anträge der Kirchenvorsteuerschaft: a) Ankauf von 2338 Quadratmeter Wiese an der Bärenstraße, Frau Sallmann-Bogler gehörend, zur Erweiterung des Friedhofes; b) Erteilung eines Kredites an die Kirchenvorsteuerschaft im Betrage von 12,400 Fr. zur Einfriedung und würdigen Instandstellung des erworbenen Areals und c) Zustimmung zu einem Bankkredit von 17,000 Fr. und Entnahme von 10,000 Fr. aus dem Friedhofsgut.

Postgebäude in Bellinzona. Die Bundesversammlung bewilligte einen Kredit von 1,380,000 Fr. für die Errichtung eines neuen Postgebäudes in Bellinzona.

Postneubauprojekt in Muralto bei Locarno. Gegenwärtig zirkulieren laut „Südschweiz“ in Muralto Gerüchte, welche von der Errichtung eines eigenen Postamtes für Muralto wissen wollen. Die Oberpostdirektion soll, um die Gemeinde Muralto besser bedienen zu können, in der Nähe der Station ein neues Gebäude aufführen, welches allerdings nur für den Lokalverkehr von Muralto dienen würde. Der Aufschwung von Muralto hat allerdings schon seit längerer Zeit die Errichtung einer Filiale erfordert. Bisher aber wurde sie

hinausgeschoben, da man ein zentrales neues Postgebäude für die ganze Gegend Locarno-Muralto zu errichten befürchtete. Scheinbar ist man nun davon abgekommen und lässt in Locarno die Dinge wie sie liegen, um dafür in Muralto ein eigenes Postbüro zu errichten. Diese Lösung scheint uns, sofern die Angaben auf Richtigkeit beruhen, sehr günstig zu sein, da dadurch allen Wünschen und Einwendungen Rechnung getragen wird. Der Gemeinderat von Muralto wird sich wohl demnächst mit dieser Frage zu befassen haben, da der Bau in nächster Zeit beginnen soll.

Bauliches aus Luzern.

(Korrespondenz.)

Die evangelisch-protestantische Kirchgemeinde veröffentlicht einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für eine neue Kirche mit Kirchgemeindehaus in Luzern. Verlangt wird ein Kirchenraum mit 1100—1200 Sitzplätzen, ein Gemeindeaal mit 800 Plätzen nebst Unterrichtslokalen, eine Pfarr- und eine Sigrisitenwohnung, sowie eine Anzahl von Nebenräumen. Der Wettbewerb ist beschränkt auf Architekten, welche das Luzernische Kantonsbürgerrecht besitzen oder seit dem 1. Januar 1924 im Kanton Luzern niedergelassen sind. Ferner werden einige außerkantonale Architektenfirmen speziell zur Teilnahme beigezogen. Dem Preisgerichte gehören als Fachleute an: Architekt A. Ramseyer, Präsident der Baukommission der protestantischen Kirchgemeinde Luzern; Architekt Prof. H. Bernoulli, Basel; Architekt Stadtbaumeister H. Herter, Zürich; als Ersthäzmann: Architekt Msl. Hartmann in St. Moritz.

Es handelt sich im vorliegenden Falle um eine der interessantesten Bauaufgaben der letzten Zeit. Vor allem soll das Problem der Predigerkirche wenn nicht gerade gelöst, doch der Lösung näher gebracht werden. Der Bauplatz ist allerdings nicht gerade ideal, ist er doch auf drei Seiten von hohen Mietkasernen, die aus der bekannten unglücklichen Kunstepoche stammen, umgeben. Die vierte Seite wird zurzeit zugebaut, doch wird diese befriedigend ausfallen, da die betreffenden Bauten von der Architektenfirma Möri & Krebs in Luzern erstellt